

Sender

Betriebszeitung VEB Werk für Fernmeldewesen

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 29

2. August 1957

Jahrgang 9

An das Röhrenwerk Saratow

Zur Vorbereitung des 40. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution

Werte Genossen!

Wir sind dabei, mit den Werktätigen unseres Betriebes den 40. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution ehrenvoll vorzubereiten.

Unser Betrieb, der VEB Werk für Fernmeldewesen, Berlin-Oberschöneweide, beschäftigt zur Zeit rund 7000 Werktätige. Wir produzieren Rundfunkröhren, Spezialröhren, Senderröhren, Bildröhren und verfügen über eine umfangreiche leistungsstarke Geräteentwicklung und Gerätefertigung. Trotz vieler Schwierigkeiten ist es uns in den letzten Jahren stets gelungen, unsere Jahrespläne zu erfüllen und zum Teil überzuerfüllen.

Unseren Produktionsplan für das erste Halbjahr 1957 haben wir nur mit 99,6 Prozent erfüllt. Zur Erfüllung des Jahresplanes bedarf es von seiten aller Mitglieder unseres Werkes noch großer Anstrengungen.

Wir haben uns das Ziel gestellt, zu Ehren der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution einen Planvorsprung von zehn Tagen zu erarbeiten.

Die Betriebsparteiorganisation stellt sich die Aufgabe, in diesem Jahr 70 neue Kandidaten für unsere Partei zu gewinnen. Im September dieses Jahres werden wir

eine ökonomische Konferenz unserer Röhrenentwicklung und Röhrenfertigung durchführen, deren Vorbereitung und Durchführung uns helfen wird, unsere Kollegen zur Überwindung und Beseitigung der Hindernisse und Schwierigkeiten zu mobilisieren.

Große Bedeutung messen wir der breiten Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs bei.

Wir werden den 40. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution auch in unserem Werk festlich begehen. Zur Vorbereitung haben wir ein Komitee, dem namhafte und verdiente Mitarbeiter unseres Betriebes angehören, gebildet.

Wir würden von Ihnen gern hören, wie Sie Ihren Ehrentag vorbereiten. Besonders freuen wir uns, eine Delegation Ihres Werkes bei unseren Feierlichkeiten begrüßen zu können und würden ebenfalls gern eine Delegation der Besten unseres Wettbewerbes zu Ihren Feierlichkeiten entsenden, um Ihren Kollegen ein Banner der Freundschaft zu überreichen.

Wir hoffen auf eine baldige Antwort von Ihnen zu unseren Vorschlägen.

Mit sozialistischem Gruß!

Erich Krüger, Sekretär der BPO

Zur Betriebsprämienordnung

Diskussion in der Belegschaft und Abänderungsvorschläge

Der Entwurf der Betriebs-Prämienordnung fand in den Produktionsberatungen und Gewerkschaftsgruppenversammlungen ein breites Interesse aller Kolleginnen und Kollegen. In den meisten dieser Beratungen wurden Vorschläge unterbreitet, die in vielen Fällen dazu beitrugen, daß der Entwurf klarer und eindeutiger abgefaßt werden konnte. Natürlich gab es auch einige Vorschläge, die sich mit den grundsätzlichen Prinzipien der neuen Prämienordnung nicht vereinbaren lassen und praktisch eine Abänderung der vom Ministerrat beschlossenen Verordnung bedeuten, wenn man diese Vorschläge hätte berücksichtigen wollen. Ungeachtet dessen, wurde aber zu jedem Vorschlag durch die Zentrale Prämienkommission schriftlich Stellung genommen, ganz gleich, ob der Vorschlag Berücksichtigung finden konnte oder nicht. Nur einige Protokolle wurden nicht schriftlich beantwortet, und hier hält es die Zentrale Prämienkommission für notwendig, daß mit diesen Kolleginnen und Kollegen eine Aussprache geführt wird.

Welche Veränderungen gibt es nun in den einzelnen Abschnitten?

In der Präambel

Gleich im ersten Abschnitt auf der Seite eins wird folgende Änderung vorgenommen:

Die Werktätigen des Werkes für Fernmeldewesen werden von Jahr zu Jahr mehr Röhren und Geräte herstellen, die Qualität und den technischen Stand der Erzeugnisse erhöhen, die Kosten senken und damit Voraussetzungen für weitere Preissenkungen der Erzeugnisse schaffen.

Auf derselben Seite wird der Punkt zwei im neuen Entwurf Punkt eins werden. Die beiden Punkte eins und vier werden zusammengefaßt und ergeben als Punkt zwei folgenden neuen Abschnitt:

2. Die neue Prämienordnung ermöglicht eine Festlegung der Prämien entsprechend der persönlichen Leistung jedes einzelnen Mitarbeiters, unabhängig von seiner Dienststelle.

Im Abschnitt drei auf derselben Seite werden die beiden letzten Sätze gestrichen und ein neuer Punkt vier mit folgendem Inhalt eingefügt: 4. Durch die neue Prämienordnung wird der Kreis der Prämienberechtigten erweitert. Dafür stellte die Regierung zusätzlich 160 Mill. DM zur Verfügung.

Im Teil A = Produktion

Auf Seite drei wird im Punkt sechs, der die Bedingungen für die Lehrlingsausbildungsstätte festlegt, folgendes geändert:

In der dritten Zeile neue Formulierung: ... „in Höhe von ca. 6500,- pro Quartal gebildet.“

In der fünften und sechsten Zeile desselben Abschnittes wird folgende Änderung vorgenommen: „Bei vorbildlicher Erfüllung aller übertragenen Aufgaben können vierteljährlich weitere ca. 2500,- DM zugeführt werden.“

Auf Seite vier Abschnitt IV Festlegung des Personenkreises für Teil I und Teil II, „Betriebsorganisation“ wird gestrichen, dafür wird eingefügt: „Leiter der Betriebsorganisation“, weiterhin „Hauptmechaniker“.

Auf Seite fünf oben Änderung: (Techniker und Technologen) und dahinter beigefügt: „J I und höher“.

Auf Seite fünf V. Hier erfolgt am einleitenden Abschnitt folgende Erweiterung: „Die fristgemäße Fertigstellung von Fertigungsmustern und Nullserien muß bei der Bewertung als besonderer Faktor herausgezogen werden.“

Weiterhin auf Seite fünf V/1. Hier ändert sich der Satz „Unterstützung des sozialistischen Wettbewerbes“ wie folgt: „Schaffung von Voraussetzungen zur Durchführung des sozialistischen Wettbewerbes“.

Auf Seite sechs Abschnitt a. Der einleitende Satz wird folgendermaßen geändert: „Erfüllung folgender Planteile des Betriebes auf der Grundlage sozialistischer Betriebsführung:

- Plan der Warenproduktion einschließlich Exportplan
- Gewinnplan und
- Plan der Selbstkostensenkung.
- Beachtung sozialistischer Leistungsprinzipien und der richtigen Einschätzung der politischen und ökonomischen Aufgabenstellung.

Seite sieben. Hier wird ein neuer Punkt e „Gütekontrolle“ mit folgenden Merkmalen eingefügt:

„Persönliche Einflußnahme auf die Entwicklung der Reklamationsquote und die Veränderung derselben innerhalb und außerhalb des Werkes. Verbesserung der Prüfmethoden und Anwendung neuer Methoden.“

Seite acht im Punkt zwei unter Abschnitt b. Dieser Satz ändert sich wie folgt:

b) Für Prämierungen im sozialistischen Wettbewerb und Aktivisten und Neuerer.

Seite neun Punkt a) Lohnempfänger wird wie folgt geändert:

a) Lohnempfänger (Zeitlöhner, Prämiallöhner und Leistungs-löhner).

Der abschließende Satz unter Punkt a erhält folgende neue Fassung:

„Bei Prämienvorschlägen für Leistungslöhner und Prämiallöhner müssen solche Leistungen vorliegen, die nicht bereits durch Prämialzuschlag bzw. Mehrleistungsverdienst abgebolgt wurden.“

Auf derselben Seite neun unten der letzte Satz ändert sich so, daß der Satzteil „in der Regel 10 bis 50 Prozent des Bruttogehaltes betragen“ in Wegfall kommt.

Auf Seite neun kommt noch Punkt c ein neuer Abschnitt „d“ d) Gütekontrolle:

Persönliche Einflußnahme auf die Entwicklung der Reklamationsquote und die Veränderung derselben innerhalb des Werkes. Verbesserung der Prüfmethoden und Anwendung neuer Methoden.

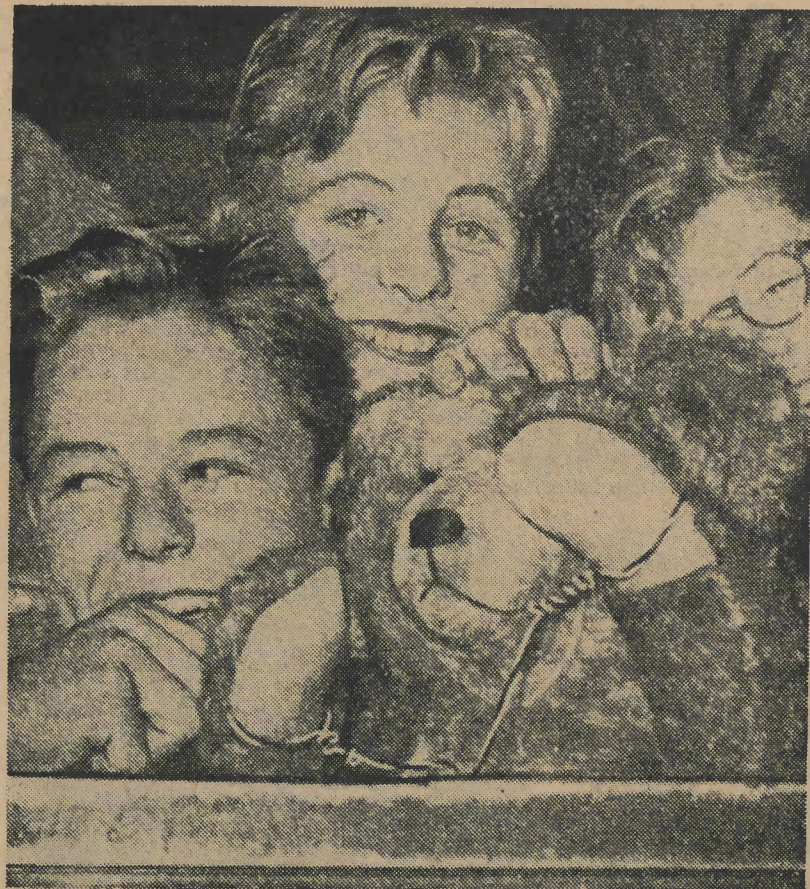
Seite zehn Punkt drei ändert sich durch Einfügung der Worte „in der Regel“ wie folgt:

„Die Prämienzahlungen erfolgen quartalsweise in der Regel jeweils fünf Wochen nach Abschluß des Quartals.“ Der nächste Satz von Punkt drei: „Die Überreichung der Prämie hat öffentlich und in würdiger Form zu erfolgen“ wird an das Ende des Abschnittes vier gesetzt.

Im zweiten Abschnitt des Punktes vier wurde folgende Änderung vorgenommen: „Nach Quartalsende wird bei Vorliegen des Abschlußberichtes in der Sitzung der Werkleitung gemeinsam mit der BGL der Teil I auf die Direktionsbereiche, entsprechend dem Anteil am Gesamterfolg aufgeschlüsselt.“

Weiterhin auf Seite 10 Punkt fünf im ersten Satz folgende Änderung: „Die Prämienzahlung für persönliche Prämien, die aus Teil II zu zahlen sind, werden ebenfalls nach Quartalsende in der Sitzung der Werkleitung gemeinsam mit der BGL auf die Direktionsbereiche entsprechend dem Anteil am Gesamterfolg aufgeschlüsselt.“

Der letzte Satz erhält folgende Fassung: „Die Bereichsdirektoren schlüsseln mit ihren Hauptabteilungen (Fortsetzung Seite 2)



Mit einem lachenden und einem weinenden Auge fuhren unsere Kinder ab. Das erste Telegramm von ihnen lest ihr auf Seite 4

Eine gute Tat für unsere gemeinsame sozialistische Sache

Aufruf

In der Gitterwickelei stapeln sich die gewickelten Gitter. Sie müssen gereckt werden. Der Monatsplan für Juli wurde bisher nur mit 75 Prozent erfüllt. Es fehlen 14 Arbeitskräfte. Der Rundfunkröhrenaufbau aber will arbeiten.

Nachstehende Kollegen erklären sich deshalb bereit, in den nächsten Wochen - bis zur Sicherung des Zieles,

„10 Tage Planvorsprung zu Ehren des 40. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution“ -

freiwillige Schichten in der Produktion zu leisten.

Wir fordern alle Kolleginnen und Kollegen, besonders in der Verwaltung auf, sich dieser Hilfe für den Plan anzuschließen.

Den Erlös der freiwilligen Schichten schlagen wir vor, dem NAW zu überweisen.

Die Produktionsleitung wird hiermit aufgefordert, sofort mit der BGL jene Arbeitsplätze festzulegen, bei denen die freiwilligen Helfer einzusetzen sind.

Dabei wäre Vorsorge zu treffen, daß die Schicht als Tagesschicht geleistet werden kann. Sie gilt als Abbauschicht.

Wir bitten die Kolleginnen und Kollegen, ihre Meldung für diesen Einsatz bei der BGL abzugeben.

Otto Orsin	Kögler Thiesis	Nicksch Dahlke	Starker Hemmer	Wasko Riege	Wetzel Teich
	Lewin	Griebner	Ostermeyer	Krüger	Harre

Ihnen sagen wir den Kampf an

Jeder Montag wird mit einiger Angst und Sorge von den Wirtschaftsfunktionären erwartet. Die Urlaubszeit ist in vollem Gange, und viele Kolleginnen und Kollegen treten ihren verdienten Urlaub an. Aber dies sind nicht alle die fehlen, sondern Kranke und Bummelanten kommen noch dazu. Der Monat läuft aber unerbitlich ab, und unser Plan, die Grundlage unserer Existenz, gerät ins Wanken.

Doch einen besonderen Fall hatten wir in der Gitterwickelei. Wieder einmal fehlten am Montagmorgen eine Menge Kolleginnen, und das Rätselraten um den Verbleib fing an. Im Laufe des Tages trat in vielen Fällen Klarheit ein, nur unsere Kollegin Meine blieb überfällig.

Der Dienstag sah die Kollegin Meine wieder am Arbeitsplatz. Nach ihrer Meinung war aber eine Entschuldigung bei ihrem Meister oder Kostenstellenleiter nicht notwendig. Erst auf Befragen erklärte sie, ihr Verlobter sei gestorben und am Montag in Fürstenwalde beerdigt worden. Schon oft wurden wir von Kolleginnen übers Ohr gehauen, und so wurde vom Meister die Forderung nach einer schriftlichen Unterlage gestellt.

Die Frage an den Meister, wo sie die Bescheinigung herbekommen solle, ließ den ersten Verdacht aufkommen, daß ihre Entschuldigung ein faules Ei ist.

Um es kurz zu machen, am Mittwoch platzte dann das Ei, und siehe da, es war wirklich faul. Die Kolle-

gin Meine war gar nicht verlobt, und demzufolge konnte gar kein Verlobter von ihr sterben.

Dies ist nicht der einzige Fall, in dem sich eine Kollegin durch irgendeine Entschuldigung einen freien Tag auf Kosten aller verschaffte.

In seiner Gemeinheit und Gewissenlosigkeit ist aber der Fall Meine einmalig. Um bummeln zu können einfach einen Menschen sterben zu lassen, dazu gehört schon Skrupellosigkeit. Mich wundert nur, daß sich die Kollegin Meine nicht selbst sterben läßt, um zu einem Badetag oder zu sonst etwas anderem zu kommen.

Wenn wirklich eine Kollegin oder ein Kollege einen triftigen Grund hat und sich die Erlaubnis holen will, einmal einen Tag zu Hause bleiben zu können, wundern sie sich, wenn sie vom Meister erst regelrecht verhört werden, ehe sie die Erlaubnis dazu bekommen. Aber unsere Wirtschaftsfunktionäre sind mit Recht mißtrauisch und vorsichtig geworden.

Wir fordern unsere Wirtschaftsfunktionäre der Gitterwickelei auf, sich nicht stillschweigend diese Unverschämtheit der Kollegin Meine gefallen zu lassen.

Helfen wir alle mit, den weiblichen und männlichen Meines in unserem Werk auf die Schliche zu kommen, und sagen wir ihnen unsere Meinung. Dann werden uns schon größere Sorgen um unsere Planerfüllung abgenommen.

F. Jahns, Gitterwickelei

So geht es nicht, Kollege Benser!

Gestern erfuhren wir durch Zufall, daß in der Wendelfertigung eine Veränderung mit der Type B 43 M 1 vorgesehen ist. Vor kurzem fand eine Produktionsberatung statt, auf der von der Veränderung nichts bekanntgegeben wurde. Die Kollegen, die bisher an der Type arbeiteten, kamen zu mir, dem stellvertretenden Gruppenorganisator der Partei, und baten mich, eine gründliche Auskunft über die Veränderung einzuholen. Sie wollten gern wissen, welche Kollegen dafür vorgesehen sind, weil eine völ-

lige Umbesetzung stattfinden soll. Der Kollege Benser sagte wörtlich: „er sieht keine Veranlassung, mir darüber Auskunft zu geben“. Auf nochmaliges Fragen bekam ich die gleiche Antwort. Mit Recht können die Kollegen, die bisher an dieser Type gearbeitet haben verlangen, daß sie von dieser Veränderung in Kenntnis gesetzt werden. Wir bitten den Kollegen Benser, hierzu Stellung zu nehmen.

Inge Schubert, Wendelfertigung

Kritische Bemerkungen zur militärischen Ausbildung

Wir haben schon in früheren Artikeln festgestellt, daß die innerbetrieblichen Lehrgänge für uns von großem Wert waren. Unsere Unterführer haben sich dort gute Kenntnisse erworben. Trotzdem muß man sagen, daß diese erworbenen Kenntnisse noch lange nicht in die Kämpfer gestellend im Einsatz operieren zu können.

Wo liegt die Ursache dafür:

Die Genossen Unterführer haben noch nicht verstanden, diese erworbenen Kenntnisse auf breiter Ebene auf die Kämpfer zu übertragen.

Wie kann man das erreichen?

1. Indem der Stab der Köpenicker Kampfgruppen dafür sorgt, daß nicht die Großübungen das Ausbildungsprogramm beherrschen, sondern daß mit der Gruppe und dem Zug im Straßen- und Häuserkampf eine individuelle Ausbildung durchgeführt wird. Die Einzelausbildung

gehalten wird. Trotzdem muß der Stab immer und immer wieder fordern, daß der Plan eingehalten wird. Ein Unterführer befindet sich während der Ausbildung immer im Dienst, denn er ist verantwortlich für seine Gruppe, seinen Zug, auch dann, wenn Pause ist. Ein Unterführer hat auch während der Pause



des Kämpfers im Straßen- und Häuserkampf ist die Grundlage und Voraussetzung, um später wirkungsvoll und erfolgreich eine Großübung durchzuführen und um im Ernstfall den Klassenfeind schnell vernichten zu können.

2. Die Hundertschaftsstäbe müssen in der Durchführung des zentralen Ausbildungsprogramms beweglicher werden. Das heißt, sie dürfen das Ausbildungsprogramm des Stabes der Köpenicker Kampfgruppen nicht so starr betrachten und es nicht zum Dogma erheben. Vielmehr sollten sie es als Richtlinie betrachten und gründlich überlegen, was daraus zu machen geht, ohne dabei den Befehl zu verletzen. Man muß vielmehr überlegen, wie führe ich den Befehl am besten und am schnellsten durch. Um den richtigen Blick und die Fähigkeiten dafür zu erlangen ist es notwendig, daß alle Genossen des Stabes gut ausgebildet sind. In Erkenntnis dessen schickt die 3. Hundertschaft den Genossen Stellvertreter Allgemein drei Monate auf die Zentralschule der Kampfgruppen.

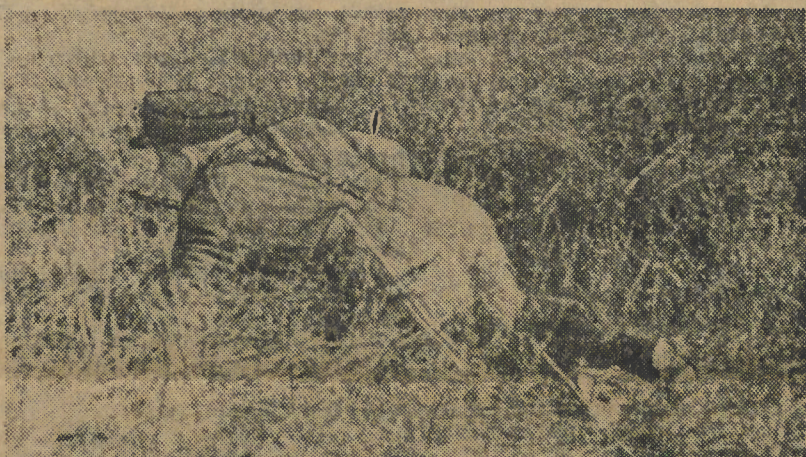
3. Unsere Unterführer müssen selbständiger, mit größerer Eigeninitiative und verantwortungsbewußter ihren Dienst durchführen und die Aufträge erfüllen.

Ein Beispiel:

Seit dem Monat Mai 1957 führt die 3. Hundertschaft keine Ausbildung ohne ein Plankonzept durch. Das Plankonzept wird durch den Stab rechtzeitig erarbeitet und den Zugführern bekanntgegeben oder ausgehändigt. Das heißt, der Ablauf des Ausbildungsprogrammes und der damit verbundene Zeitplan ist jedem Unterführer bekannt. Dadurch ist jeder Unterführer mitverantwortlich, dafür zu sorgen, daß das Ausbildungsprogramm erfüllt und der Zeitplan ein-

gehalten wird. Trotzdem muß der Stab immer und immer wieder fordern, daß der Plan eingehalten wird. Ein Unterführer befindet sich während der Ausbildung immer im Dienst, denn er ist verantwortlich für seine Gruppe, seinen Zug, auch dann, wenn Pause ist. Ein Unterführer hat auch während der Pause

darauf zu achten, daß seine Gruppe, sein Zug zusammenbleibt und seinen Kämpfern rechtzeitig das Ende der Pause ankündigt und sie zur Weiterführung des Dienstes fertigmachen läßt, nicht erst dann, wenn der Kommandeur oder der Stellvertreter Allgemein das Kommando dazu erteilt. Das führt zu Verzögerungen



Ich war das erste Mal dabei

Am 18. Juli 1957 fand die Kreisaktivtagung der Kampfgruppen Köpenicks statt. Auch ich, als Sanitäterin unserer KG, nahm an dieser teil. Es war meine erste Aktivtagung, an der ich teilnahm. Mit großer Freude konnte ich feststellen, daß ich hier vieles dazulernen konnte. Vieles habe ich schon durch unsere Presse gehört und gelesen. Aber es gibt ein altes Sprichwort, das heißt: „Man kann so alt sein wie man will, man lernt immer wieder dazu.“

So ging es auch mir und ich möchte

in der Ausbildung. Ein Unterführer darf auch nicht seinen Auftrag damit als erfüllt betrachten, wenn er dem Stab die Vormeldung der Kämpfer für den Nachausbildungstag erstattet. Er ist vielmehr dazu verpflichtet, sich am Tage der Nachausbildung persönlich davon zu überzeugen, ob die Kämpfer, die er zur Nachausbildung gemeldet hat, auch am Stellort stehen. Stets und immer ist mindestens ein Genosse des Stabes persönlich am Stellort, um sich von der Anwesenheit der Genossen zu überzeugen und sie zu verabschieden. Zweifellos hat unsere Hundertschaft gute Erfolge zu verzeichnen, und zweifellos haben dazu die Mehrzahl der Kämpfer, alle Unterführer und der Stab erheblich beigetragen. Die aufgezeigten Fehler und Mängel müssen aber endgültig überwunden werden, um die Hundertschaft zu weiteren Erfolgen zu führen, um sie weiter zu festigen und kampfkraftiger zu machen.

Zweifellos haben wir nicht unberechtigt die Wanderfahne im I. Quartal 1957 erkämpft. Wir wissen, daß wir auch hart, sehr hart im II. Quartal um den Verbleib der Wanderfahne in der 3. Hundertschaft gekämpft haben. Wir wissen aber auch, daß es in einem Wettbewerb nur einen Sieger geben kann und der Bessere ist eben der Sieger. Wir beglückwünschen ehrlich und aufrichtig die 6. Hundertschaft zu ihrem Erfolg im II. Quartal, aber wir versichern der 6. Hundertschaft auch, daß wir mit ungebrochener Kraft weiterkämpfen mit dem Ziel, im III. Quartal diese Fahne der Ehre wieder in die 3. Hundertschaft zu holen. Dabei muß uns Afo wesentlich helfen, um das Minus in ein Plus umzuwandeln.

Grundmann, Kommandeur

Zum fünften Jahrestag der Gesellschaft für Sport und Technik

In Deutschland stehen sich zwei politische Hauptkräfte — die Arbeiterklasse und die imperialistische Bourgeoisie —, zwei gesellschaftliche Systeme, der Sozialismus und der Kapitalismus, in unversöhnlichem Kampf gegenüber.

Vom Ausgang dieses Kampfes hängen die Existenz und die Zukunft unserer Nation ab.

In Westdeutschland ist der deutsche Imperialismus und Militarismus wiedererstanden.

Offen verkündet er als Ziel seiner Politik die „Neuordnung Europas“. Die Bundesrepublik ist derjenige NATO-Staat, auf dessen Territorium die meisten Atomwaffen der USA stationiert sind. Schon werden Pläne geschmiedet, um Westdeutschland die Eigenproduktion von Atomwaffen zu ermöglichen. Dahinter versteckt sich der verbrecherische Versuch, zum dritten Male, diesmal mit Hilfe von atomaren Vernichtungswaffen, die friedliebenden Völker zu überfallen, auszuplündern und zu unterdrücken.

Aber Deutschland und das deutsche Volk werden nur dann eine friedliche und glückliche Zukunft haben, wenn es den gemeinsamen Anstrengungen aller patriotischen Kräfte, an ihrer Spitze die Arbeiterklasse, gelingt, die Atomkriegspläne der Imperialisten zu durchkreuzen, den westdeutschen Militarismus zurückzudrängen und unschädlich zu machen.

Die Arbeiterklasse ganz Deutschlands kann sich in ihrem Kampf gegen die Feinde des Volkes zum erstenmal auf einen eigenen Staat, auf unsere Deutsche Demokratische Republik stützen.

Daraus folgt, daß es in bedeutendem Maße von der Stärke dieses Staates und von der Wirksamkeit seines Beispiels abhängt, wie schnell es gelingt, die werktätigen Massen, auch in Westdeutschland gegen den deutschen Militarismus zu mobilisieren und dessen Macht zu brechen.

Daraus ergibt sich, daß eine der entscheidenden Voraussetzungen dafür, daß der Militarismus geschlagen und Deutschland auf demokratischer Grundlage vereinigt werden kann, die militärische Sicherheit der Deutschen Demokratischen Republik und die ständige Erhöhung ihrer Verteidigungskraft ist.

Als Schlußfolgerung ergibt sich, daß die Gesellschaft für Sport und Technik ihre Arbeit, Sport zur Stärkung der Körper zu treiben und technische Kenntnisse vermitteln, nicht mehr als Selbstzweck wie bisher betrachten darf, sondern als Mittel zum Zweck, nämlich um möglichst vielen Menschen die Möglichkeit zu geben, sich mit der Funktion eines Motors und eines Funkgerätes vertraut zu machen und die Waffentechnik zu erlernen.

Zum fünften Jahrestag unserer Organisation möchte ich allen unseren Mitgliedern ins Gedächtnis rufen, daß uns die Arbeiterklasse berufen und mit allen nötigen Mitteln ausgerüstet hat, unserer historischen Aufgabe — Lernen, lernen, nochmals lernen! — gerecht zu werden, um gegen jeden Angriff der imperialistischen Räuber gewappnet zu sein.

Darum rufe ich alle jungen Kollegen unseres Betriebes, kommt zur GST, erlernt alle die notwendigen Kenntnisse, um gegen den geplanten Angriff des Militarismus gerüstet zu sein.

Aus den Reihen der GST sind schon viele Freiwillige zur Volksarmee gegangen, es waren unsere Besten, doch sollen es nicht die letzten gewesen sein.

Die Gesellschaft für Sport und Technik steht gemeinsam mit der Nationalen Volksarmee und den Kampfgruppen:

„Kampfbund für Frieden und Sozialismus!“

Toni Preckel

Aufruf an alle sozialistischen Großbetriebe von Groß-Berlin

Am 7. August 1957 begeht die Gesellschaft für Sport und Technik ihren fünften Jahrestag. Seit ihrer Gründung hat die Organisation einen großen Anteil an der Stärkung der Arbeiter- und Bauern-Macht. Die Werktätigen der Deutschen Demokratischen Republik besitzen, um ihre Armee in der Organisation der Verteidigung unserer Heimat zu unterstützen und zu stärken, eine demokratische Massenorganisation, die Gesellschaft für Sport und Technik. Die Hauptaufgabe der Gesellschaft für Sport und Technik ist die Vorbereitung der Jugend für den Eintritt in die Nationale Volksarmee.

Ausgehend von dieser Aufgabenstellung wenden wir uns an alle Werktätigen in den sozialistischen Großbetrieben, die Gesellschaft für Sport und Technik in ihrer Arbeit zu unterstützen.

Wir rufen anlässlich des fünften

Jahrestages der Gesellschaft für Sport und Technik und zu Ehren der 40. Wiederkehr des Tages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution zum Wettbewerb auf und schlagen folgende Punkte vor:

1. Zur Entwicklung des Schießsportes auf Breitenbasis Bildung von Sportschützengruppen und Durchführung von Betriebsmeisterschaften.

2. Zur Verstärkung der patriotischen Erziehungsarbeit Werbung für die Zeitung „Junge Welt“, die Zeitschriften „Sport und Technik in Wort und Bild“ und die Fachzeitschriften der GST.

3. Zur besseren Popularisierung der Organisation Durchführung eines Fotowettbewerbes mit Beiträgen aus dem Leben der Organisation.

4. Zur Stärkung und Festigung der Organisation — Mitgliederwerbung. VEB Elektrokohle

Zur Betriebsprämienordnung

(Fortsetzung von Seite 1)

lungsleitern bzw. Abteilungsleitern und Vertretern der zuständige AGL die dem Direktionsbereich zugewiesene Summe weiter auf.

Das wären im wesentlichen die Abänderungsvorschläge zum Teil A.

Im Teil B der Prämienordnung

Auf Seite 12 ändert sich im Hauptabschnitt III der vorletzte Unterabschnitt wie folgt: „Für Fonds I und Fonds II stehen in den einzelnen Bereichen entsprechend ihrer Struktur und den deshalb unterschiedlichen Verhältnissen zwischen unmittelbaren und mittelbaren Mitarbeitern folgende Prozentsätze dieses Prämienfonds zur Verfügung:

Fonds I	Fonds II
EG 35 Prozent	65 Prozent
ER 20 Prozent	80 Prozent
EF 35 Prozent	65 Prozent
EFF 30 60 Prozent	40 Prozent

Die endgültigen Prozentsätze müssen nochmals nach Vorliegen der endgültigen Listen der unmittelbaren Mitarbeiter überprüft und möglicherweise korrigiert werden.

Im folgenden Abschnitt neu abgefaßt wird auch der nächste Abschnitt auf derselben Seite:

„Prämien für Aktivisten werden, je nachdem zu welchem Kreis der Kollege gehört, aus dem Fonds I bzw. aus dem Fonds II finanziert. Prämien für die Wettbewerbsieger in den Versuchswerkstätten und Prä-

mien für die Verbesserungsvorschläge, die aufgabengebunden sind, werden aus dem Fonds II finanziert.

Verbesserungsvorschläge, die der Produktion unmittelbar zugute kommen, werden aus dem Teil A der Prämienordnung finanziert.

Auf Seite 13 heißt es oben im einleitenden Satz: „Als mittelbar beteiligte Mitarbeiter“ und nicht wie im alten Entwurf ausgeführt „unmittelbar“.

Im dritten Abschnitt auf dieser Seite entfällt der letzte Satz: „Diese Mitarbeiter sind aus dem Fonds II zu prämiieren.“

Weiterhin entfällt im nächsten Abschnitt a) Prämienfestsetzung die Klammereinführung „(für die laufenden bis zum 15. Juli 1957).“

Bei der Aufstellung der Abteilungen im Bereich Geräteentwicklung wird vor den „Vertreter der AGL“ „Leiter der Technischen Stelle“ eingefügt.

Auf Seite 14 wird der erste große Abschnitt geändert und erhält, wobei der erste Satz bestehen bleibt, folgende Fassung: „Je nach der volkswirtschaftlichen Bedeutung der Planaufgaben, der Lohnintensität der Entwicklungsarbeiten und anderen individuellen Faktoren kann dieser Prozentsatz bis auf 9 Prozent erhöht oder bis auf 3 Prozent erniedrigt werden. Die Abweichungen, die bei den einzelnen Aufgaben gegenüber dem Normalfall von 6 Prozent fest-

gelegt werden, müssen sie bereichsweise im Rahmen aller Aufgaben wertmäßig in DM ausgleichen. Je nach der Zugehörigkeit zu einem der vier festgelegten Bereiche, wird der festgelegte Prämienbetrag auf Fonds I mittelbar Beteiligten und Fonds II mittelbar Beteiligten aufgeteilt.“

Dann weiter wie vorher.

Auf derselben Seite wird unter der Aufstellung für K 5 für UK 8 für UK 11 usw.

folgender Satz neu eingefügt: „Das Bereichsprämienkollektiv kann in Ausnahmefällen an Stelle der Stufe K fünf die Stufe UK sechs als Zeitpunkt des Prämienanspruchs für den Teilprämienbetrag festlegen.“

Weiterhin wird auf derselben Seite aus dem Abschnitt „für langfristige Entwicklungsaufgaben usw.“ herausgestrichen: „und deren Jahresplanbetrag mindestens 50 000,— DM beträgt.“

Im letzten Abschnitt der gleichen Seite in der vorletzten Zeile bei Fertigungs- und Entwicklungsaufgaben das Wort: „Fertigungs-“ in „Forschungsaufgaben“ umgeändert worden.

Das auf Seite 15 oben angeführte Rechenbeispiel entfällt, da es nur zu irigen Vorstellungen führte. Der dem Rechenbeispiel angefügte Satz ändert sich wie folgt: „Die Gesamtprämiensumme und die Teilprämien sind allen an der betreffenden Plan-

aufgabe unmittelbar beteiligten Mitarbeiter vor Beginn der Arbeiten bekanntzugeben.

Auf Seite 16 im Punkt V a muß im ersten Satz das Wort „unmittelbar“ in „mittelbar“ verändert werden.

Die gesamte Seite 17 ändert sich wie folgt: „Den einzelnen Bereichen fließen aus den jeweils im Fonds II vorhandenen Summen diejenigen Teilbeträge zur Prämierung dieses Kollegenkreises zurück, die von ihnen erarbeitet und zugeführt wurden. Aus dieser Summe sind auch das Planungsbüro der Entwicklung und die kaufmännische Leitung der Entwicklung zu prämiieren.“

In Sonderfällen kann die Werkleitung im Einvernehmen mit den Vorsitzenden der vier Prämienkollektive und einem Vertreter der AGL eine abweichende Verteilung empfehlen.

b) Bedingungen für den Erhalt von Prämien:

Prämiiert werden die Kollegen, die unter Berücksichtigung ihrer entsprechenden Tätigkeitsmerkmale ein Höchstmaß an Leistung im gesamten Bewertungszeitraum gezeigt und damit zur terminlichen Erfüllung der Aufgabe bzw. Aufgaben beigetragen haben.

Die Abteilungsleiter legen hierzu in Verbindung mit dem Abteilungsvertrauensmann und je einem Vertreter der jeweiligen Berufskategorie die abteilungstypischen Tätigkeitsmerkmale und Tätigkeitsmerkmale der betreffenden Berufskategorie fest. Die festgelegten Bedingungen bedürfen der Bestätigung

des jeweiligen Bereichsleiters und der AGL und sind Bestandteil der betrieblichen Prämienordnung.

In Sonderfällen können aus dem Fonds, der an sich für die mittelbar Beteiligten und für die Kollegen der Produktion der F- und E-Stellen vorgesehen ist, Prämien für unmittelbar Beteiligte gezahlt werden. Dieser Fall kann auch eintreten, wenn sie solche Leistungen vollbracht haben, die wesentlich zur Aufholung von Terminverzögerungen und Beseitigung von Qualitätsmängeln, die von anderen verursacht wurden, beigetragen haben.“

In der Schlußbestimmung

Abschließend wurde in den Schlußbestimmungen unter 5. der Satz neu formuliert:

„5. Die Betriebsprämienordnung gilt rückwirkend ab 1. April 1957 mit Ausnahme des Teiles „B“, der bereits ab 1. Januar 1957 gilt.“

Die Zentrale Kommission für die Ausarbeitung des Entwurfs der Betriebs-Prämienordnung dankt allen Kolleginnen und Kollegen für ihre Mitarbeit und Mitgestaltung der neuen Betriebs-Prämienregelung. Diese Mitarbeit ist der Ausdruck des Neuen, das mit der Verordnung des Ministerrates über die Betriebs-Prämienregelung gebracht wird.

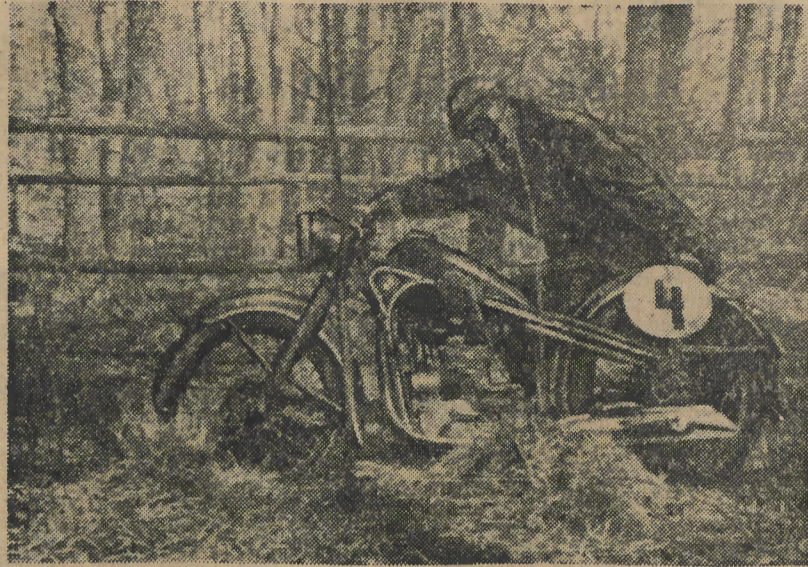
Die Betriebs-Prämienordnung wird uns einen entscheidenden Schritt weiter bringen in der leistungsgerechten Prämierung aller Mitarbeiter unseres Betriebes für ihre besonders hervorragenden persönlichen Leistungen. Otto, Arbeitsdirektor

Fünf Jahre Motorsportler der GST

Motorenlärm! Einige Passanten bleiben stehen und sehen sich neugierig um. Eine Kolonne von GST-Motorrädern, kenntlich durch gelbe Nummernschilder, fährt die Straße entlang. Dieser Anblick ist jedoch für unsere Menschen keine Selten-

Ich hatte damals das Ziel, meine Fahrerlaubnis zu erlangen, weil ich Interesse und Freude am Motorradfahren hatte. Unsere Ausbildung begann mit dem theoretischen Unterricht, denn ein guter Motorsportler muß seine Maschine vollständig ken-

Genossen der Verkehrspolizei über ihre Arbeit berichteten und uns mit den Fragen des Verhaltens im Straßenverkehr, den Gesetzen und Verordnungen vertraut machten. Nach vielen praktischen Fahrübungen auf unserem Ausbildungsgelände und im Straßenverkehr, folgte der Tag, an dem wir beweisen mußten, was wir gelernt hatten. Die Fahrerlaubnisprüfung war nicht einfach, man mußte schon gut Bescheid wissen, um bestehen zu können. Ich war einer der Glücklichen, die an diesem Tage ihre Fahrerlaubnis in Empfang nehmen konnten. Jetzt erst begann für uns die interessante Arbeit, nämlich die Ausbildung im Gelände. Es war nicht einfach, bis man Hänge richtig anfahren, Wassergräben überspringen, Sand- und Wasserdurchfahrten überwinden und Steilhänge hinunterfahren konnte. Es hat sehr viel Schweiß gekostet und manches Angstgefühl mußte überwunden werden, aber wir haben es geschafft. Durch die Teilnahme an Kreis- und Bezirksmeisterschaften der GST in Groß-Berlin bin ich ein guter Motorradfahrer und ein ganzer Kerl geworden. So wie ich wurden viele Kameraden in den Reihen der GST ausgebildet.



heit mehr, denn die Ausbildungsfahrzeuge der GST gehören zum Straßenbild unserer Hauptstadt. So gehen die Leute weiter, und nur sehr wenige machen sich ernste Gedanken über die GST und ihre Aufgaben.

Fünf Jahre GST! Wie schnell ist doch die Zeit vergangen, seit unsere Organisation zu unser aller Stolz gegründet worden ist. Zwei Monate nach der Gründung trat ich dem Ausbildungszweig Motorsport bei-

nen und beherrschen lernen. Obwohl Theorie oft trocken und langweilig ist, machte sie uns sehr viel Freude, denn genügend Modelle, Anschlagtafeln und natürlich auch Maschinen würzten den Unterricht. Viele theoretische Dinge wurden sofort praktisch ausprobiert, indem einige Motorräder und Motore fachmännisch auseinandergenommen und untersucht wurden. Sehr interessant verliefen auch die Stunden, in denen uns

Wir alle danken unserem Arbeiter- und Bauern-Staat für die großzügige Unterstützung, die wir erhalten haben und weiterhin erhalten. Ich wünsche nur, daß noch recht viele Jungen und Mädchen den Weg zur GST finden, damit auch sie die Technik meistern können, um im Ernstfall mitzuhelfen, unsere schöne deutsche Heimat und vor allem unsere DDR gegen Angriffe von außen zu schützen und zu verteidigen.

Dietrich Egstemeyer

Nachrichtensport in der GST

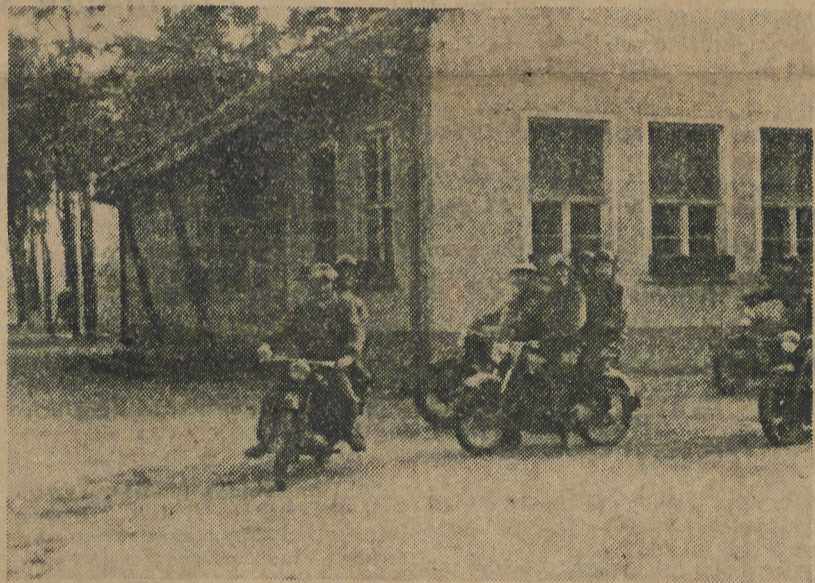
Der Nachrichtensport in der Gesellschaft für Sport und Technik soll unsere Kameraden befähigen, wichtige technische Aufgaben auf dem Gebiet des Funkes, Fernschreibens und des Fernsprechens für Armee und Wirtschaft zu erfüllen. Wir als Nachrichtensportler der GST sehen es als unsere Pflicht an, unser erlerntes politisches und technisches Wissen, welches uns unser Arbeiter- und Bauern-Staat gab, in seinen Dienst zu stellen. Auf der Pariser NATO-Tagung haben Brentano und Heusinger das Programm der Eroberung der DDR sowie die Auslösung des Atomkrieges entwickelt. Weil der Westen und mit ihm die NATO der Meinung ist, durch das Geschrei der sogenannten technischen Überlegenheit das Volk kriegsreif zu machen, erhöhen wir ständig unser politisches und technisches Wissen. Wir sagen den Kriegstreibern offen, wir als Gesellschaft für Sport und Technik sind Freunde der Armee und jederzeit bereit, ihre Reihen, die Reihen unserer Arbeiter- und Bauern-Armee, zu stärken.

Bei uns im Nachrichtensport hat jeder Jugendliche die Gelegenheit, das Funken, Fernschreiben oder Fernsprechen zu erlernen. Dieses Lehrziel in unseren schönen technischen Sportzweigen kostet ihm nichts. Dem Funker ist die Möglichkeit gegeben, mit Abschluß das Tempo 40 im Hören, das IM-Diplom, das heißt, das internationale Empfangsdiplom für Kurzwellenamateure, abzulegen. Die nächsthöchste Stufe ist für unsere Funker die Mitbenutzung und die Sendelizenz. Hier werden unsere Kameraden befähigt, nach Ablegung der Prüfung bei der Deutschen Post am Internationalen Sendeverkehr mit allen Ländern der

Welt im Amateurfunk teilzunehmen. Unsere Fernschreiber erlernen das 10-Finger-Blindsystem, die Technik ihrer Maschine sowie eine einwandfreie Beherrschung des Betriebsdienstes. Sie sind mit Abschluß ihrer Ausbildung in der Lage, einen einwandfreien Fernschreibdienst in Armee und Wirtschaft durchzuführen.

braucht besonders zuverlässige Kameraden, die erkennen, daß diese Sportart ein besonderes Verantwortungsbewußtsein von jedem verlangt. Von der Übermittlung von Meldungen und deren Sicherheit beim Übermitteln hängt oft das Leben von Menschen ab.

So können durch den Einsatz von Nachrichtensportlern viele Menschen



Die Fernsprecher arbeiten stets an der Verbesserung der Technik und eignen sich die modernen Bedingungen im Fernsprechdienst, wie Dezimeter-Telefon und Mehrfachausnutzung von Leitungen an. Unsere Fernsprecher sind zu Fuß und motorisiert stets bemüht, immer einsatzbereit zu sein.

Der Nachrichtensport der GST

der gesamten Erde sagen: „Der Funk, das Fernsprechen oder Fernschreiben hat mir das Leben gerettet.“

Die Gesellschaft für Sport und Technik erwartet Sie in ihren Ausbildungsstätten. Es steht jeder Kreisvorstand, das Haus der Ausbildung Stalinallee 343, Tel. 58 26 36, und der Bezirksvorstand für Auskünfte für Sie zur Verfügung.

Unsere Buchbesprechung

„Frühlingsstürme“ / Von Valentin Owetschkin

Kolchosbauern, Arbeiter, Traktoren, MTS-Direktoren und Parteifunktionäre sind die Helden dieses Werkes, der Kampf um die Frühjahrsbestellung der Rahmen der Handlung, Handlung, soweit man diesen Begriff für ein Buch ohne romanhaften Handlungsablauf anwenden kann.

Faulheit, Eigenliebe, Gewinnsucht, Engstirnigkeit, menschliche Unzulänglichkeit und Mißachtung der führenden Rolle der Partei sind die negativen Erscheinungen, die die höhere gesellschaftliche Bewußtseinsbildung der ländlichen Bevölkerung und die Entwicklung der sozialistischen Wirtschaft ernsthaft gefährden. In Form politisch-operativer Skizzen zeigt der Autor, der diese Schwächen schonungslos und mutig aufdeckt, den Weg zu ihrer Überwindung. Den Resten kleinbürgerlicher Denkart in den Gehirnen einzelner

einflußreicher Funktionäre stehen die schöpferischen Kräfte der arbeitenden Landbevölkerung gegenüber, die sich als Kraftquell der Partei erweisen. Diese einfachen Menschen

sind auch hier die Lehrmeister wirklicher Funktionäre, die anzuleiten vermögen, die die arbeitenden Menschen lehren können, solange sie selbst von ihnen lernen.

„Die kurze Straße“ / Von Thyde Monnier

Heiß scheint die Sonne auf die südliche Landschaft Frankreichs, und der Mistral weht pfeifend um die nackten Beine der Wäscherinnen. Leidenschaft und Temperament bestimmen die Gemüter.

In der kurzen Straße am Rande eines Ortes in der Nähe Marseilles leben die Frauen, deren Schicksal die Verfasserin erzählt. Ihr Alltag ist die Sorge um die Familie — die Kinder. Die Trunksucht ihrer Männer macht ihr Leben freudlos und elend. Sie suchen Vergessen in den Armen des

Geliebten. Groß sind die Verlockungen der nahen, berüchtigten Hafenstadt, und es gibt viele, die nicht widerstehen können.

Frisette, das kleine Wäscherinchen, hat ein gutes, starkes Herz. Ihr tiefe Liebe zu Jean, voller Güte und Glauben läßt den Geliebten den Weg aus dem Sumpf der Verderbtheit finden. Es ist ein langer, beschwerlicher Weg. Demütigungen und Untreue muß Frisette ertragen; aber sie verzehrt. Sie überwindet Zweifel, Eifersucht und Kleinmut, ihre Liebe ist von erschütternder Größe.



Wir sind dabei, einen gemischten Chor aufzubauen und wenden uns deshalb an alle sangesfreudigen Kolleginnen und Kollegen mit der Bitte:

Singt mit in unserem WF-Chor!

Vorkenntnisse und Vorsingen nicht erforderlich. Anmeldungen zu Beginn jeder Probe oder in der Geschäftsstelle des Kulturhauses beim Kollegen Ludwig. Telefon: 63 31 25 oder 374 11.

Was ist in der nächsten Woche im Kulturhaus los?

Vom 2. bis 5. August läuft der Film „Nun schlägt's 13“

Im Mittelpunkt des sowjetischen Films „Nun schlägt's 13“ (Karnevalsnacht) steht der stumpfsinnige, eitle stellvertretende Direktor des Kulturhauses eines Moskauer Betriebes, der der Ansicht ist, daß ein Karneval nur eine andere Form obligatorischer Betriebsversammlungen sei und deshalb mit Referaten und populärwissenschaftlichen Vorträgen „moralisch gefestigt“ werden müsse. Unter der Maske scheinbarer Zustimmung setzt sich das Laienkünstlerensemble des Betriebes unter Führung der hübschen begabten Lena gegen diesen Blödsinn zur Wehr und veranstaltet schließlich einen tollen Trubel, der den Kalk nicht nur von den Wänden, sondern auch aus den Ohren des Kulturdirektors rieseln läßt. Heiße Rhythmen, kesse Chansons und urkomische Situationen machen diesen gelungenen Farbfilm, der ab 2. August 1957 im Kulturhaus zu sehen ist, zu einer Augen- und Ohrenweide. Der bekannte sowjetische Komiker Igor Ilinski als Direktor und die begabte junge Schauspielerin Ljudmilla Gurtchenko in der Rolle der Lena, ziehen alle Register ihres großen Könnens. Eine farbenprächtige, satirische Operettenrevue, die tatsächlich einmal „Leben in die Bude bringt“ ...

Vom 6. bis 8. August 1957

„Männer in Weiß“

Regisseur Ralph Habib, bekannt durch seinen Film „Gefährtinnen der Nacht“, schuf den psychologischen Film „Männer in Weiß“ nach dem gleichnamigen Arztroman von André Soubiran. Unpathetisch ist hier der Lebensweg eines jungen Arztes gestaltet, der aus dem glatten Berufsalltag in einer wohlorganisierten Klinik herauswächst und sich in den opferreichen Pflichten eines wirklichen Helfers der Menschheit bewähren muß. Solche ausgezeichneten Schauspieler wie Raymond Pellegrin, Fernand Ledoux und Jean Debucourt

geben diesem Film unverwechselbar starke, realistische Lebensfarben, und die Partnerin Pellegrins ist die hochbegabte, junge Jeanne Moreau. Eine ungemein milieustarke und fesselnde Filmerzählung.

Familienvorstellung

4. August, 13.00 Uhr: „Geheimakte Solvey“.

Kindervorstellung

8. August, 15.00 Uhr: „Die stolze Prinzessin“.

Veranstaltung

5. bis 12. August 1957, täglich von 8.00 bis 18.00, im Säulensaal: Pionier-Schachspartakiade.

Zum Schmunzeln

Frau Meier hat zum Geburtstag von ihrer Tante, der Frau Müller, eine Klosettbürste geschenkt bekommen. Bei einer Begegnung auf der Treppe erkundigt sich diese: „Na, Frau Meier, zufrieden mit der Bürste?“

„Ich weiß nicht“, stammelte Frau Meier, „Papier bleibt Papier!“

Ackermann ist auf Reisen. Er befindet sich in großer Sorge, denn zu Hause wird ein freudiges Ereignis erwartet. Endlich kommt das ersehnte Telegramm. Ackermann liest es und ist wie niedergedonnert. Es lautet: „Gesunde Zwillinge. Morgen mehr!“

„Sieh einmal“, sagt Oma, „der Löffel, den du benutzt, ist von Mutti, mit dem hat sie als kleines Mädchen immer gegessen.“

„Das macht nichts, ich ekle mich gar nicht“, erklärte Kurtchen.

Lehrer: „Fritz, was verstehst du unter einem Flaschenzug?“

Fritz: „Wenn einer einen guten Schluck macht und eine Flasche mit einmal austrinkt!“

UNSERE RÄTSELECKE

Kreuzworträtsel

Grid for crossword puzzle with clues in German. The grid is 10x10 with some cells shaded black. Clues include: Waagrecht: 1. Beginn eines Rennens, 4. griech. Luft, 6. alte Kopfbedeckung, 8. lat. Bogen, 9. Monat, 11. Stadt an der Saale, 12. einer der Urväter, 14. Regisseur des DEFA-Films „Affäre Blum“, 17. österreichischer Komponist, 20. Papageienart, 21. Längenmaß, 24. Erzeuger elektromagnetischer Schwingungen, 25. Handlung, 26. Epoche, 27. Verwandter, 28. Kindermädchen. Senkrecht: 1. altes Längenmaß, 2. Stadt in Nordrhein-Westfalen, 3. alte Schreibweise von Tal, 4. niedere Pflanze, 5. strauchartiger Vogel, 7. Nachtvogel, 10. Raummaß, 13. Fluß in Frankreich, 15. Besitzt mancher Kollege, 16. chinesischer Philosoph, 18. Stadt in Niedersachsen, 19. großes Gewässer, 22. Gangart, 24. Entfernungsbegriff.

Auflösung aus Nr. 28
Waagrecht: 1. Sieb, 4. Karo, 8. Imme, 9. Igel, 11. Ries, 12. Getter, 14. Skat, 15. Rebe, 17. Runge, 19. Enden, 22. Ekel, 24. Dreh, 26. Alaska, 29. Berg, 30. Stab, 31. Nobi, 32. Emse, 33. Note. Senkrecht: 2. Inge, 3. Belt, 4. Karre, 5. Riesen, 6. Omsk, 7. weit, 9. Igor, 10. Eton, 13. Ere, 16. bell, 18. geheim, 20. Dost, 21. Naab, 23. Eagle, 24. Dung, 25. Ebbe, 27. Asen, 28. kalt.

Die Komische Oper beendet die Spielzeit 1956/57

Das beherrschende Ereignis der Spielzeit, die soeben zu Ende gegangen ist, war zweifellos das Gastspiel der Komischen Oper zu den Internationalen Maifestspielen in Wiesbaden und im Rahmen der ersten Saison des „Theater der Nationen“, in Paris mit dem „Schlaun Fuchslein“. Das Interesse, mit dem die Theaterleute der französischen Hauptstadt und das verwöhnte Pariser Publikum die Aufführung der Mensch-Tier-Oper des in Frankreich völlig unbekanntem tschechischen Komponisten Janacek aufnahmen, und die Begeisterung der Zuschauer – aufgeschlossener wie auch mit politischen Vorurteilen behafteter – in Wiesbaden waren Lohn und Dank für die Mühen der Reise und ein Sieg des Musiktheaters, um das in dem Berliner Theater seit nahezu zehn Jahren gerungen wird. Der künstlerische Gewinn des Gastspiels, dem schon jetzt weitere Einladungen – u. a. nach Holland und England – gefolgt sind, ist groß und wird auf die Arbeit der kommenden Wochen und Monate von Einfluß sein. Die vielerlei menschlichen Kontakte und fachlichen Beziehungen, die zwischen den Mitgliedern der Komischen Oper und den westdeutschen und französi-

schen Kollegen entstanden sind, seien nicht vergessen.

„Das schlaue Fuchslein“ hat die vergangene Spielzeit eröffnet und wird, wie auch „Die Zauberflöte“, „Die verkaufte Braut“, „Der Freischütz“, „Zar und Zimmermann“, „Manon Lescaut“, „Tiefeland“, „Die neugierigen Frauen“, „Die schweigsame Frau“, „Katinka und der Teufel“ und das Ballett „Petruschka“, in die kommende Saison übernommen.

Das seit langem vorgesehene große Projekt, Offenbachs „Hoffmanns Erzählungen“ in einer Neuübersetzung und -bearbeitung von Walter Felsenstein herauszubringen, mußte auf die nächste Spielzeit verschoben werden, weil die Beanspruchung des Ensembles durch das Gastspiel, aber auch die laufende Arbeit eine gewissenhafte Vorbereitung dieser Oper nicht zuließ. Offenbachs Werk wird nunmehr die zweite Premiere 1957/58. Mozarts „Entführung aus dem Serail“ soll im Oktober zu den Berliner Festtagen vorangehen, während „Figaros Hochzeit“, die seit Werner Faulhabers plötzlichem Tod nicht mehr gespielt werden konnte, für Dezember vorgesehen ist.

Auch eine Operette soll wieder im Spielplan erscheinen:

Hans Reimar bereitet eine Inszenierung des von ihm gemeinsam mit Walter Felsenstein bearbeiteten „Armen Jonathan“ von Carl Millöcker vor.

Auch für die Saison 1957/58 wird das Wunschanrecht wieder aufgelegt. Für alle Platzgruppen sind im Anrechts- und Werbebüro der Komischen Oper, Berlin W 8, Unter den Linden 43/45, Tel.: 22 12 85, Wunschanrechtshäfte erhältlich, die bei fünf Vorstellungen im Abstand von etwa acht Wochen 20 Prozent Ermäßigung auf die Kassenpreise gewähren, übertragbar sind und freie Wahl der Platzgruppe, des Aufführungstages und des Werkes ermöglichen. Weitere Vergünstigungen sind fünf Gastkarten, drei für die Komische Oper und zwei für Vorstellungen des Berliner Ensembles, mit gleichen Ermäßigungen und gleichen Vorzügen. Die Komische Oper kommt mit der Ausgabe von Wunschanrechten auch für die neue Spielzeit einem vielseitigen Wunsch entgegen und hofft, dem festen Stamm ihrer Freunde und Besucher auf diese Weise Gelegenheit zu geben, regelmäßig und preisgünstig „ihr“ Theater besuchen zu können.



Sieg und Niederlage

Am Montag, dem 29. Juli 1957, spielte unsere Werkauswahl gegen die Auswahl des Kabelwerkes Köpenick. In diesem Spiel mußte unsere Werkauswahl ihre erste Niederlage hinnehmen. Sie verlor mit 1:2 Toren.

Beide Mannschaften zeigten eine große Leistung. Es war ein Spiel wie man es selten bei Betriebsmannschaften sieht, schnell, fair und völlig ausgeglichen.

Schütze des Ehrentores war der Halblinke Kuna.

Die WF-Auswahl spielte in folgender Aufstellung:

Heinrich Mücke
Högen Bock Hasseier
Breisemeister Böck
Falkenhagen Schäfer Kociok Kuna
Kunze

Unsere B-Auswahl verlor gegen die B-Vertretung des Kabelwerkes hoch mit 1:9 Toren.
Schiller

Am Donnerstag, dem 18. Juli 1957, standen sich die Auswahlmannschaften von „WF“ und der Post Berlin-Oberschöneweide gegenüber. Nachdem wir im ersten Spiel über ein Unentschieden (es endete 1:1) nicht hinauskommen, gelang uns diesmal ein voller Erfolg. Aus unserer Auswahl, die sich aus Spielern der Senderöhre, der Elektrowerkstatt, der Glasbearbeitung und der Versuchswerkstatt zusammensetzte, ragte insbesondere der Torsteher, Kollege Fabian, heraus. Ihm ist es im größten Maße zu verdanken, daß wir mit 3:2 Toren gewannen. Mehrere „todsichere“ Chancen machte er durch beispielhaften Einsatz zunichte. Hier noch die siegreiche Mannschaft:

Für unsere Schachfreunde

Die Sektion Schach der DDR führt vom 8. bis 28. September 1957 in Gotha ein internationales Meisterturnier durch. An dem Turnier werden Vertreter aus der UdSSR; Bulgarien, CSR, Dänemark, Jugoslawien, Österreich, Polen und Ungarn teilnehmen. Vom TSC Oberschöneweide sind die Sportfreunde Fuchs, Götz und Baumbach von der Sektion Schach der DDR in die engere Auswahl als DDR-Vertreter in diesem Turnier genommen worden. Die genannten Sportfreunde werden Anfang September eine spezielle Vorbereitung für dieses schwere Turnier unter Anleitung des Clubtrainers Br. Ullrich durchführen.

Für die Pokalkämpfe im DDR-Rahmen sind vom TSC Oberschöneweide fünf Mannschaften startberechtigt, und zwar drei Männermannschaften, eine Frauen- und eine Jugend-Mannschaft. Unser Turn- und Sportklub verfügt damit über die größte Anzahl von Spitzemannschaften von allen Schachsektionen in der DDR!

Die Pokalmanuskriptkämpfe im Stadtbezirk Köpenick werden an je

Fabian
Hamann Handschock
Zühlke Berthold Hartwig
Lorenz Krauseneck Falkenhagen
Müller (46. Min. Schad) Ludwig

Die Torschützen für uns waren:

Ludwig, Krauseneck und Lorenz.

Nach ungefähr 25 Spielminuten glückte unserem Linksaußen Ludwig (Senderöhre) durch gefälliges Abspiel zum 1:0 einzuschließen. Die Post Oberschöneweide hatte wohl in der 1. Halbzeit ein besseres Abspiel im Mittelfeld, da unsere Läufer mehr oder weniger durch Konditionsschwächen auf Verteidigung eingestellt waren. Trotzdem konnten wir durch den Halbrechten Krauseneck (Senderöhre) auf 2:0 erhöhen. Ein Weitschuß von Post Oberschöneweide führte zum 2:1. So wurden die Seiten gewechselt. Die zweite Halbzeit stand zeitweise im Zeichen der Post, die mit einigen gefährlichen Durchbrüchen aufwartete. Doch unser Torhüter Fabian setzte sich vorbildlich ein und verhinderte somit den Ausgleich der Auswahlmannschaft Post. Durch einen herrlichen Weitschuß von Lorenz (Senderöhre) gelang uns eine 3:1-Führung, die jedoch die Post nach kurzer Zeit auf 3:2 verkürzen konnte.

Mit letztem Einsatz aller Spieler, hervorzuheben ist die Torwartleistung, konnten wir das Spiel dann mit 3:2 gewinnen.

Ein besonderes „Lob“ gebührt dem angesetzten Schiedsrichter, der durch „Abwesenheit“ glänzte. Der Sportfreund, der für den abwesenden Schiedsrichter einsprang, entledigte sich seiner Aufgabe zufriedenstellend. Zu hoffen wäre, daß in Zukunft die angesetzten Schiedsrichter der Sache mehr Ernst beimessen und die Mannschaften nicht im Stich lassen.

Die Auslosung ergab folgende Reihenfolge:

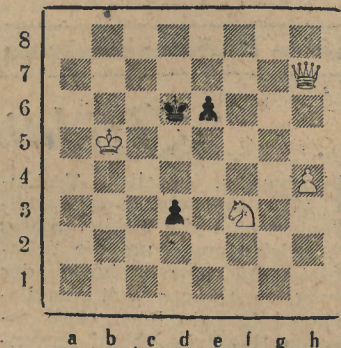
1. SC Köpenick
2. TSC Oberschöneweide II b
3. BSG Chemie Grünau-Schmöckwitz
4. SG Friedrichshagen
5. TSC Oberschöneweide III a
6. BSG Motor Wendenschloß

Blitzturniere, bei denen die Züge im Fünf-Sekundentempo zu erfolgen haben, sind in den Sommermonaten bei den Schachspielern sehr beliebt. Ein beim TSC Oberschöneweide am 23. Juli 1957 ausgetragenes Blitzturnier ergab folgenden Endstand: 1. Jakubowski zehn Punkte aus elf Partien ohne Niederlage vor Neubert 9,5, Br. Ullrich 8,5, E. Witte 7, Ufer 6, Wollstein 5, Matthees 4,5 und weiteren fünf Teilnehmern.

gez. Bruno Ullrich, Clubtrainer
Paul Müller Tel. I/146; II/239

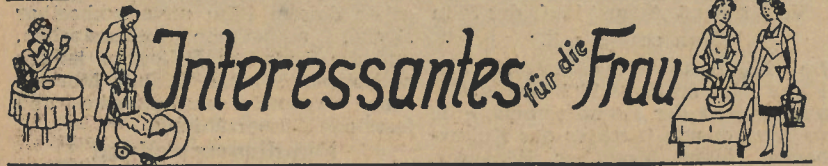
Unsere Schachaufgabe

Verfasser H. Goering



Matt in drei Zügen
Weiß: Kb5 Dh7 Sf3 Bh4
Schwarz: Kd6 Bd3 e6
Lösung der Schachaufgabe aus Nr. 28
1. La3 f5 2. Lxc5 Dxc5 3. Se5 matt.
2. ... Lxc5 3. Se1 matt.
2. ... fxc4 3. Sb4 matt.

Herausgeber: SED-Bezirksparteioffiziell-Redaktion
Helga Buley, I. V. Harri Ostermeyer, erscheint unter Lizenz-Nr. 863 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (140) Neues Deutschland, Berlin N 54, Schönhauser Allee 176



Hoppla, nicht so wild!

Zuviel Eifer schadet nur – auch beim Großreinemachen! Hausputz muß ja sein, denn in dem Staub, der sich in Teppichen, hinter den Schränken und sonstwo abgelagert hat, sind gleichzeitig auch Krankheitskeime enthalten.

Bevor ihr nun aber anfangt, lest bitte erst, was hier an guten Rat-schlägen zusammengetragen wurde. Vielleicht ist auch ein Tip dabei, den ihr noch nicht kennt, der euch aber die Arbeit wesentlich erleichtern kann.

Aluminiumtöpfe und -schüsseln werden schonend gepflegt, wenn zum Ausreiben Boraxwasser, und zwar mit ein paar Tropfen Salmiakgeist versetzt, genommen wird. (In der Rhabarberzeit Aluminiumtöpfe mit Rhabarberabfällen auskochen!)

Ausguß. Wenn Fettablagerungen im Rohr sind, riecht es schlecht. Mehrmaliges Durchgießen von kochender Sodaauslösung hilft.

Badewannen. Warum putzt ihr mühsam mit Scheuersand? Mit IMI schnell ausgerieben und nachgespült, macht Wannen glänzend sauber. Diese Behandlung ist auch schonender.

Besen und Handfeger, die durch „einseitigen“ Gebrauch nach einer Seite gebogen sind, können durch Dämpfen wieder locker und gleichmäßig werden. Stets hängend aufbewahren! In mildem Seifenwasser oder in Wasser mit einem Schuß Salmiak waschen, aber nur die Borsten, nicht auch die Holzteile mit einweichen. Sind die Borsten zu schlapp, werden sie in eine Alaunlösung getaucht und getrocknet.

Bohnerlappen stets in einer fest-schließenden Blechbüchse aufbewahren, dann bleiben sie schmiegsam und weich.

Bohnerbürsten. Verklebte Borsten mit Terpentinöl auswaschen. (Durchkämmen mit einem alten, weitzinkigen Kamm stets nach Gebrauch verhindert Verklebungen.)

Brotkästen, die dumpf riechen, werden mit Essigwasser ausgewaschen, getrocknet und mehrere Stunden gelüftet.

Bügeleisen. Rostflecke mit Sandpapier abreiben. Um die Streichfläche schön glatt zu bekommen, wird auf einem Lappen Wachs oder Stearin geschabt und etwas Salz dazwischengestreut. Das warme (nicht heiße) Eisen wiederholt darüberführen und auf einem sauberen Lappen sorgfältig abbügeln.

Bügelwäsche einsprengen und in Plastikbeutel stecken. Die Feuchtigkeit verteilt sich dann ganz gleichmäßig. Man kann die Wäsche auch ein bis zwei Tage darin liegenlassen, ohne daß sie Stockflecke bekommt.

Bürsten, die der Schuhpflege dienen, in Salmiakwasser ausdrücken. Dabei lösen sich Creme-Ver-schmierungen.

Decken und Wände nur mit Besen abfegen, die in helle, saubere Lappen gewickelt sind.

Emailliertöpfe werden wieder sauber und glänzend, wenn sie in IMI-Wasser ausgekocht werden, in dem etwas Chlor gelöst wurde. Danach sehr gut spülen.

Federbetten und Kissen niemals (besonders im Hochsommer nicht) beim Lüften der prallen Sonne aussetzen, weil sonst die feinen Federkiele, die durch ihre Spannung das Bett locker und leicht machen, brechen. Sie fallen zusammen, klumpen, und auch das Inlett leidet. Federbetten bei trockenem Wetter

Schatten, niemals bei Sonneneinfall putzen!

Flecke auf Tischplatten, die durch zu heißes Geschirr verursacht wurden, helle Ränder und sonstige Flecke werden mit einem Gemisch von ein paar Tropfen Öl und Zigarrenasche bestrichen. Antrocknen lassen und mit einem weichen Tuch abreiben.

Fußböden. Gestrichene Holzfußböden mit lauwarmem, mildem Seifenwasser aufwischen, mit klarem Wasser nachreiben und aufdrehen. Nach vollständigem Trocknen werden dünn einwachsen und blankbohnern.

Parkettfußböden beim Großhausputz mit Witol bürsten, Schmutz aufnehmen, die sauberen Platten völlig trocken lassen und dann blankbohnern.

Steinholzfußböden mit kaltem Wasser feucht aufnehmen, trocken lassen und mit Steinholzpaste auf-färben. Nach dem Einziehen der Paste dünn mit Wachs überziehen und blankreiben.

Fußbodenritzen, in denen sich Schmutz und Staub festsetzen, können mit einem Brei aus Leim, Sägemehl und Gips ver kittet werden. Nach dem Ausgleichen, Glätten und Trocknen im Farbton der Dielen nachstreichen.

Glasschiebetüren, die klappern, bekommen oben und unten an zwei Stellen schmale Leukoplaststreifen aufgeklebt. Sie stören nicht beim Schieben, verhindern aber das störende Klappern.

Unsere kleine Kurzgeschichte

Die Vergeltung

Ein junger Mann eilt zum Bock-wurststand an der Ecke, stellt schwungvoll seine Aktentasche auf das Brettchen und ruft fröhlich: „Morjen – eine Bockwurst, Fräulein.“ Das Fräulein greift mit der Zange in den dampfenden Kasten, zieht eine Bockwurst hervor, tut sie auf ein Papiertellerchen, legt ein Brötchen dazu, fragt, ob der Herr Senf möchte und reicht alles hin-über. „Danke“, sagt der junge Mann

Bockwurst zurück. Dann reicht sie eine andere hin. „Vielen Dank“, sagt der junge Mann.

Der ältere Mann hat stirnrundelnd zugehört und macht sich nunmehr daran, seine Bockwurst zu empfangen. Aber der junge Mann fällt ihm in den Arm. „Moment“, sagt er höflich, und dann zur Verkäuferin: „Die Wurst hat doch nicht die richtige Farbe. Meine Tante Kläre meint immer, man soll beim Einkaufen auf

Telegramm aus Tesla

Ihre Kinder gesund und munter. Haben alle Gummistiefel gegen Regen erhalten. Gefällt ihnen hier sehr. Wetter bessert sich. Begrüßung im Werk am 29. 7. sehr herzlich verlaufen. Gruß an alle auch von ihren Kindern so-wie Begleiter.

Adresse ihrer Kinder: Tesla Vrchlaby, Vrchlaby (CSR), Pionyrsky.

Werkleitung Tesla

fröhlich, aber dann wird er nachdenklich. „Wissen Sie“, sagt er, „mein Onkel Albert hat mir mal gesagt, von Senf wird man dämlich. Bitte, lieber doch keinen Senf.“ Das Fräulein nimmt das Papiertellerchen zu-rück und reicht ein neues hinaus, ohne Senf. „Bitte sehr“, sagt sie freundlich. Der junge Mann nimmt die Bockwurst – da kommt ein ältere Herr und möchte auch eine Bock-wurst. Inzwischen hat der junge Herr einen Zollstock hervorgezogen und die Länge der Bockwurst gemessen.

„Die nehme ich aber nicht“, und reicht die Bockwurst wieder hin, „kaum sechs Zentimeter und das bei dem Umfang.“

Die Verkäuferin streicht sich über die Stirn und nimmt wortlos die

alles achten, und ich bin der Ansicht, daß die Farbe einer Bockwurst nicht so blaß sein darf. Sicherlich ist das ein Fehler der Fabrikation; dafür können Sie natürlich nichts, Kollegin, aber geben Sie mir bitte eine andere – sehen Sie, die da hinten viel-leicht.“

Die Verkäuferin greift für einen Augenblick an die Tischkante, dann reicht sie die gewünschte Wurst hin-über. Aber ehe nun der ältere Kol-lege seine Bockwurst bekommt, wen-det sich der junge Mann an ihn: „Es ist eben wegen meiner Tante“, sagte er, „die nimmt alles so genau. Und diese Wurst hat eine Blase.“ „Mein Herr“, sagt der ältere Kollege empört, und die Verkäuferin macht sich im Hintergrund des Raumes mit dem Taschentuch zu schaffen. „Die

mit der Blase nehme ich nicht“, sagt der junge Mann, „bitte, Kollegin, geben Sie mir eine andere.“

Verzweifelt sieht sich die Verkäuf-ferin um, aber sie rafft sich noch einmal zusammen und reicht eine andere Bockwurst hinüber. Der junge Mann nimmt sie mit höflichem Dank in Empfang, prüft sie sorgfältig und sagt: „Die hat ja eine harte Stelle – da, fühlen Sie mal! – Die harte Stelle kann möglicherweise schon im Schwein gewesen sein, und da ist die Freundin von meiner Erika, die ar-beitet in einer Geschwulstambul, und die hat gesagt ...“

Die Verkäuferin tut einen leisen Schrei und sinkt nach vorn auf das Brettchen.

„Da haben Sie's“, ruft der ältere Herr empört und kümmert sich um die Verkäuferin. „Ja“, sagt der junge Mann voller Mitgefühl, „die Nerven, die Nerven – unser Beruf ist nicht leicht. Diese Verkäuferin ist nämlich eine Kollegin von mir.“

„Was“, sagt der ältere Mann noch empörter, „eine Kollegin?“

„Eben“, sagt der junge Mann, „ich bin Verkäufer im Warenhaus der HO, und diese Kollegin hat neulich bei mir Stoff gekauft.“